



Como pasan las horas

Wie die Stunden vergehen / The Hours Go By

Regie: Inés de Oliveira C zar

Land: Argentinien 2005. **Produktion:** Barakacine producciones (Buenos Aires). **Regie:** In s de Oliveira C zar. **Buch:** In s de Oliveira C zar, Daniel Veronese. **Kamera:** Gerardo Silvatici. **Ton:** Juli n Caparr s, Hernan Gerard. **Musik:** Martin Pavlowski. **Ausstattung:** Aili Chem. **Schnitt:** Ana Poliak. **Produzenten:** Noemi Fuhrer, Marcelo Schapces.

Darsteller: Roxana Berco (Ren ), Guillermo Arengo (Juan), August n Ignacio Alcoba (Santiago), Mariana Sanchez (Mam ), Susana Campos (Virginia), Pedro Recalde (Dionisio Pescador), Javier Fainzaig (Jos  Pescador), M. del Rosario Quaranta (Almacenera), Carlos Lanari (Vasallo), Agustina Mu oz (Agustina Alumna), Cecilia Lagar (Alfonsa).

Format: 35mm (gedreht auf HD), 1:1.85, Farbe. **L nge:** 90 Minuten, 24 Bilder/Sekunde. **Sprache:** Spanisch. **Urauff hrung:** 18. Februar 2005, Internationales Forum, Berlin. **Weltvertrieb:** KWA, Kevin Williams, Gal on 32, Bajo A, 28042 Madrid, Spanien. Tel.: (34-91) 747 3100, Fax: (34-91) 747 7000, www.kevinwa.com

Inhalt

Der Film zeigt zw lf Stunden im Leben einer Familie, die aus dem vierj hrigen Santiago, seiner Mutter Ren , seinem Vater Juan und seiner Gro mutter Virginia – Ren s Mutter – besteht. Es ist Samstag, neun Uhr morgens. Juan schl gt seiner Frau Ren  und

Synopsis

The film shows twelve hours in the life of a family consisting of four-year-old Santiago, his mother Ren , his father Juan and his grandmother Virginia, Ren s mother. It is nine o'clock on a Saturday morning. Juan invites his

ihrem gemeinsamen Sohn Santiago vor, ans Meer zu fahren. Santiago ist einverstanden, René aber beschließt, ihre kranke Mutter aus der Klinik abzuholen, um den Tag mit ihr im Grünen zu verbringen.

Santiagos und Juans Ausflug bringt die beiden einander näher. Sie laufen viel, machen Scherze, es kommt zu kleinen Lügen, Fragen bleiben unbeantwortet – bis es keinen Weg mehr zurück aus dem Schweigen gibt. René und Virginias Ausflug dagegen gestaltet sich als ein sprachloses Lebewohl.

Alle vier erleben an diesem Tag eine Reise in eine andere Zeit, eine Zeit der Begegnung mit den kleinen Dingen des Lebens, durch die die Beziehungen zwischen den Kindern und den Eltern in den unterschiedlichen Generationen eine ganz neue Bedeutung erhalten; diese Begegnungen bestimmen die gesamte Handlung, bis zu einem Ereignis, das uns zu einer radikal veränderten Wahrnehmung und der Frage führt, was lebendig in uns ist.

Die Regisseurin über den Film

Die Blätter, die Bäume, die Bewegung der Blätter in den Bäumen, die Bäume, die ihre Hälse, ihre Arme bewegen, das alte, schwarz eingebundene Buch auf dem weißen Bett, das warme Licht meiner Lampe. In meiner Erinnerung gegenwärtige Orte, leere Gemälde, schweigende Gemälde, die ich durch den Schleier meiner Tränen sofort erkenne. Abstrakte Zeit. Man selbst sein, sich selbst bevölkern, bewohnen, sich loslassen.

Die Frau fängt mit ihren Händen einen Fisch. Der Fisch ist lebendig. Sie betrachtet ihn. Es gibt keinen Unterschied zwischen der Frau und ihrem Fisch. Ihre Hand zuckt, der Fisch zuckt in ihrer Hand. Dieser Moment erzeugt die Bedeutung und die Zeit jener Art von Kino, die mich berührt.

Die Arbeit an *COMO PASAN LAS HORAS* war ein Prozess, der aus dem Wunsch entstand, dem Gegenwärtigen nahe zu kommen, dem zu begegnen, was tatsächlich da ist und unmittelbar in unseren Körpern Spuren hinterlässt. Dieser Prozess wurde von all den Menschen gestützt und getragen, die an der Produktion des Films, an den Dreharbeiten und an der Postproduktion beteiligt waren.

Ich bin sehr dankbar für die intensive Erfahrung, zu der dieser Film für uns wurde, und dafür, dass er uns mit sehr lebendigem Material konfrontiert hat. Genau das ist es, was ich von meiner Arbeit als Filmemacherin erwarte. So etwas wie eine spirituelle Erfahrung.

Inés de Oliveira Cézár

Psychogramm einer Familie

Die argentinische Regisseurin Inés de Oliveira Cézár inszeniert in ihrem zweiten Spielfilm *COMO PASAN LAS HORAS* ein melancholisches Familiendrama und führt den Zuschauer gleichzeitig durch die raue Schönheit der argentinischen Küstenlandschaft. De Oliveira Cézár gehört neben Lucrecia Martel (deren Film *La Ciénaga/Der Morast* auf der Berlinale 2001 lief) zu den Vertreterinnen des 'nuevo cine argentino', des neuen argentinischen Kinos. Den neuen Realismus dieser jungen Kino- und Theatermacher – den Kindern der 'Generation der Verschwundenen', der während der argentinischen Militärdiktatur Verschleppten – kennzeichnet der Drang, eine unverständliche Realität filmisch zu spiegeln. Anstelle kollektiver Parolen tritt das Individuelle in den Vordergrund; daneben spielen Elemente des Theaters eine Rolle.

Zum Inhalt: Zwölf Stunden im Leben einer argentinischen Familie. René besucht ihre kranke Mutter Virginia im Heim und beide fahren

wife René and his son Santiago to spend the day at the beach. Santiago accepts, but René decides to pick up her sick mother from the clinic and spend the day with her in the country.

Santiago and Juan's trip brings them closer together. The day consists of long walks, shared jokes, small lies, unanswered questions – until silence becomes a one-way trip. But René and Virginia's trip outlines the map of a mute farewell.

On this day, all four family members experience a journey to a different time: a time of encountering the small things in life that add new meaning to the relationships between parents and children of different generations. These encounters drive the plot toward an event that creates a radical change in our sense of things and causes us to ask what is actually alive in ourselves.

Director's statement

The leaves, the trees, the movement of the leaves on the trees, the trees moving their necks, their arms, the old black-bound book on the white bed, the warm light from my lamp. These are corners present in my memory, empty paintings, mute paintings that I comprehend immediately through the veil of my tears. Abstract time. Let oneself be, let oneself be populated, inhabited, let oneself go.

The woman catches a fish with her hands. The fish is alive. She watches it. There is no difference between the woman and her fish. Her hand shakes, the fish shakes in her hand. This moment creates the sense and the time of the kind of cinema that moves me.

Making *THE HOURS GO BY* was a process that emerged from the desire to get together with the present, to meet with what is actually there – leaving traces directly on our bodies – supported and held by all the people participating in the film's production, shooting and postproduction.

I am grateful for the intense experience this film became and that it confronted us with material that was very much alive. That is what I expect from my work as a filmmaker. Something like a spiritual experience.

Inés de Oliveira Cézár

Psychogram of a family

In her second feature film, *THE HOURS GO BY*, the Argentinean director Inés de Oliveira Cézár stages a melancholy family drama and, at the same time, takes the viewer on a tour of the raw beauty of Argentina's coastal landscape. De Oliveira Cézár, like Lucrecia Martel (whose film *La Ciénaga/The Morass* was screened at the 2001 Berlinale), is a representative of the "nuevo cine argentino", the new Argentinean cinema. The new realism of these young filmmakers and theater directors – the children of the "Generation of the Disappeared", those kidnapped by Argentina's former military dictatorship – is characterized by the passion to mirror an incomprehensible reality in film. Instead of collective slogans, the individual takes the foreground and elements of theater also play a role.

aufs Land. René's Mann Juan verbringt den Tag mit dem vierjährigen gemeinsamen Sohn Santiago am Strand.

Behutsam führt de Oliveira Cézár den Zuschauer in diese Beziehungskonstellation und zeichnet das Psychogramm einer Familie über drei Generationen. Die Dialoge sind knapp, aber voller Bedeutung. Kein Blick, keine Berührung und keine Geste ist zufällig.

Abwechselnd sieht man Mutter und Tochter über die Felder wandern und den Vater mit dem Sohn am Meer. Dabei wird die Gleichzeitigkeit dessen, was geschieht, deutlich: Santiago darf seinen ersten Fisch fangen und ekelt sich, als der Fischer das Tier für die beiden zum Essen ausnimmt. Währenddessen sitzen Mutter und Tochter am Tisch bei Wein und Käse.

Der Film ist reich an Symbolik. Zwischen den Gesprächen gibt es immer wieder lange Kamerafahrten über das Meer, die Felder, die Straße, abwechselnd in Schwarzweiß und in Farbe. Durch die sparsame Verwendung von Musik und Ton entsteht eine fast meditative Stimmung. Ohne jemals pathetisch zu werden, nähert Cézár sich der Thematik von Vergänglichkeit und Tod.

Elke Stefanie Inders, Berlin, Januar 2005

Biofilmographie

Inés de Oliveira Cézár wurde am 4. Januar 1964 in Buenos Aires geboren. 1982 besuchte sie während eines Aufenthalts in England erste Kurse für Theaterregie und Bühnenbild. Zurück in Buenos Aires studierte sie Theaterregie, Bühnenbild und Schauspiel. Während der zweiten Hälfte der achtziger Jahre studierte sie an der Universität von Buenos Aires Psychologie. 1988 wurde sie Kuratorin für Special Events am Museum für Moderne Kunst in Buenos Aires. Seit den neunziger Jahren leitet sie eine Castingfirma. Parallel dazu inszenierte sie verschiedene Theaterstücke in Buenos Aires und arbeitete als Regisseurin von Werbefilmen in Argentinien, Peru und Uruguay. 2001 drehte sie ihren ersten abendfüllenden Spielfilm, *La Entrega (The Delivery)*. *COMO PASAN LAS HORAS* ist ihr zweiter Film.

The story: twelve hours in the life of an Argentinean family. René visits her ailing mother Virginia in a convalescent home and they take a drive in the country. René's husband Juan spends the day on the beach with their four-year-old son Santiago.

De Oliveira Cézár carefully explores the constellation of these relationships and draws a psychogram of three generations of a family. The dialogues are brief, but meaningful. Not a glance, touch, or gesture is coincidental.

The film alternates between mother and daughter wandering over fields and father and son at the seashore. The simultaneity of events is clear: Santiago catches his first fish and is disgusted when the fisherman guts it for them to eat. Meanwhile, mother and daughter are at table, with wine and cheese.

The film is rich in symbolism. Between the conversations, there are repeated long camera pans across the ocean, the fields, the street – alternating between black-and-white and color. The frugal use of music and sound produces an almost meditative mood. Without ever becoming bathetic, Cézár approaches the themes of transience and death.

Elke Stefanie Inders, Berlin, January 2005

Biofilmography

Inés de Oliveira Cézár was born in Buenos Aires on January 4, 1964. She attended her first classes in theater directing and staging in 1982 while in England. Back in her native Buenos Aires, she studied drama directing, staging and acting. During the second half of the 1980s she studied psychology at the University of Buenos Aires. In 1988, she became a special events curator for the Buenos Aires Museum of Modern Art. In the 90s she became head of a casting company. At the same time she directed theater productions in Buenos Aires and advertising spots in Argentina, Peru and Uruguay. In 2001 she made her first feature film, *La Entrega (The Delivery)*. *THE HOURS GO BY* is her second film.



Inés de Oliveira Cézár